



Viele Kinos für den deutschen Film!

Ein Diskussionsbeitrag der AG Kino Gilde zur Digitalisierung der Kinoprojektion in Deutschland

Vorgeschichte und Ausmaß des Themas

Im Jahr 2002 beschlossen die sieben größten Hollywood-Studios die Gründung der Digital Cinema Initiative (DCI), um technische Standards für die digitale Kino-Projektion zu entwickeln. Dieser Schritt, der nun im Stadium der Umsetzung in nationale Standards angelangt ist, ist aber nicht nur technologisch für die weltweite Filmindustrie von großer Bedeutung. Er stellt auch einige grundsätzliche Aspekte und Beziehungen innerhalb der Filmwirtschaft in Frage, insbesondere die Geschäftsbeziehungen zwischen Produktion, Vertrieb und Kino. Darüber hinaus hat der technologische Wandel erhebliche Auswirkungen auf die nationale und europäische Filmindustrie, die lokale und regionale Kultur- und Strukturpolitik und das Freizeitverhalten weiter Teile der Bevölkerung.

In Deutschland wird zwar viel über die Digitalisierung geschrieben und gesprochen. Eine umfassende Debatte über das Ausmaß dieses Prozesses und der mit der Digitalisierung des Kinos verbundenen Folgen hat aber noch nicht in der erforderlichen Tiefe begonnen. Viel zu oft wird die Debatte auf technische Aspekte verkürzt. Außer Acht bleiben dabei häufig Fragen nach den Inhalten und den Formen des Kinos im digitalen Medienzeitalter. Auch die wirtschaftlichen Konsequenzen der technischen Konversion werden meist nicht in Gänze betrachtet. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, auf einige Aspekte aufmerksam zu machen, die bislang entweder zu wenig oder gar nicht beachtet worden sind.

1.

Es ist bekannt, dass die Digitalisierung bei Herstellung und Vertrieb enorme Einsparpotenziale nach sich zieht, während sie im Kino erhebliche, dauerhafte Mehrkosten verursacht wird. Was bislang fehlt, ist die ehrliche Feststellung der tatsächlichen Gesamtkosten für die Einführung der digitalen Kinoprojektion in Deutschland. (s.u. „Fehler“ 1.)

Bislang sind Modelle nur in Ansätzen entwickelt worden. Auch die vom Verband der Filmverleiher ins Gespräch gebrachten Modellberechnungen zur Finanzierung der Digitalisierung sind leider unbrauchbar. Die dauerhaften Kosteneinsparungen werden darin viel zu gering und die Besonderheiten der deutschen Film- und Kinolandschaft in keiner Weise berücksichtigt.

2.

Ein entscheidender Punkt ist dabei unsere vitale Befürchtung, dass das Modell des deutschen Verleihverbandes auf eine radikale Verkleinerung des Kinosaalbestands hinausläuft, zum Einen, weil der Finanzierungsbeitrag der Filmverleiher viel zu niedrig ist, zum Anderen weil mit einer öffentlichen Subventionierung, wie sie unterstellt wird,

realistischerweise nicht gerechnet werden kann. Würde man gleichwohl nach den Vorstellungen des Verleihverbandes verfahren, wäre zu erwarten, dass in den verbleibenden Kinos Hollywood-Produktionen dominieren und deutsches sowie europäisches Kino weitgehend auf der Strecke bleiben würde.

3.

Bedroht wären nach dem Modell des deutschen Verleihverbandes neben den Programm- und Filmkunstkinos besonders auch die Kinos in kleinen Orten. Dabei ist Kino gerade in der Fläche eine der wenigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung außer Haus und unverändert eine der beliebtesten und meist frequentierten Kulturstätten.

Fehler in den bisherigen Finanzierungsmodellen

1.

Wie schon oben erwähnt, wird das Kostenvolumen für die Umrüstung auf die digitale Projektionstechnik in den Modellen des Verleihverbandes eindeutig zu gering angesetzt. Tatsächlich belaufen sich die Investitionskosten für die Systeme nach Angaben unabhängiger Sachverständiger auf derzeit 65 Tsd. EUR pro System. Legt man die rd. 4.800 Leinwände zugrunde, die von der FFA als Kinos erfasst sind, so kommt man auf ein Investitionsvolumen für die Projektions- und Servereinheiten von 312 Mio. EUR. Hinzuzurechnen sind Umbau- und Installationskosten in den Vorführräumen von durchschnittlich 10 Tsd. EUR pro Leinwand (48 Mio. EUR), wobei die Kosten hier erheblich variieren. Die Finanzierungskosten stellen eine weitere Belastung für die Kinobetriebe dar.

Über diese einmaligen Umrüstungskosten hinaus entstehen für die Kinos dauerhaft erhöhte Betriebskosten (abhängig von den Betriebsstunden, mindestens aber rd. 300 EUR/LW pro Monat = mind. 17,2 Mio. EUR/Jahr bzw. 86 Mio. EUR in fünf Jahren). Kalkuliert man einen Umrüstungszeitraum von fünf bis acht Jahren, so sind weitere 86 bis 137 Mio. EUR an Finanzierungskosten einzustellen.

Bereits diese, bei einer technischen Konversion für die Filmtheaterbetriebe unvermeidbaren Kosten summieren sich auf insgesamt rd. 500 Mio. EUR in fünf Jahren – und damit auf mehr als Doppelte der in den Verleihverbandsmodellen angesetzten Kosten.

Hinzu kommen aber noch weitere Kosten für die Kinos durch erforderliche Garantieverlängerungen (zehn statt zwei Jahre kosten allein 12 Tsd. EUR je Leinwand! =57,6 Mio. EUR), eine Satellitenübertragungsanlage, eine zentrale Speichereinheit (abhängig von der Centergröße 20 bis 30 Tsd. EUR!), ein Hochleistungsnetzwerk (zwischen 12 und 35 Tsd. EUR, je nach Centergröße!), u.v.a.m. Ein zusätzlicher finanzieller Aufwand entsteht zudem für 3-D-Projektion.

Schließlich ist bislang völlig unklar, wie lange die neuen Projektionseinheiten überhaupt störungsfrei betrieben werden können. Die Lebensdauer der Anlagen wird zweifelsohne erheblich kürzer sein als bei 35-mm-Projektoren, die bei entsprechender Wartung 50 Jahre und mehr betragen kann. Spätestens nach 10 Jahren wird eine Reinvestition erforderlich sein, deren Finanzierung allein bei den Kinos verbleiben soll. Wie dies nach dem Rollout – aus einem tendenziell stagnierenden Markt – finanziert werden soll, ist offen.

2.

Die unhinterfragt vorgenommene Verkleinerung der Zahl der in Deutschland umzurüsten- den Kinosäle von 4.800 auf 3.800 Leinwände klammert ein Segment der deutschen Kino- landschaft völlig aus, nämlich die sog. Kino-Sonderformen. Dies sind: Kommunale Kinos mit 172 Sälen und 2.11 Mio. Besuchern*, Uni- und Schulkinos mit 108 Sälen und 213 Tsd. Besuchern*, Saisonkinos mit 39 Leinwänden und 218 Tsd. Besuchern*, Club- und Wan- derkinos mit 130 Leinwänden und 736 Tsd. Besuchern* sowie saisonale Freiluftkinos an 375 Orten mit 329 Tsd. Besuchern*.

* (Quelle: FFA, Kino-Sonderformen 2002 bis 2006; Zahlenangaben für 2006)

In der Summe generieren diese Einrichtungen immerhin mehr als 4 Mio. Besucher jährlich!

Wie ist diese Ausklammerung zu verstehen? Will man diese Sonderformen des Kinos dem DVD-Konsum oder dem VoD-Preis geben? Geht man davon aus, dass diese Veranstal- tungsorte auch mit einfacher Beamertechnik zu Recht kommen sollen?

Damit würde die Bedeutung des Kinos und des großen Bildes für Kinder und Jugendliche im Unterschied zum alltäglichen Fernseh- bzw. Bildschirmkonsum verkannt. Desgleichen wird die Bewahrung und Präsentation des filmhistorischen Erbes in kommunalen Kinos und FilmMuseen gänzlich ignoriert. Kann eine verantwortungsvolle Film- und Kulturpolitik das wirklich unterstützen?

Digitale Projektion und neue Attraktivität des Kinos?

Das zu Ende gegangene Jahr 2007 war das vierte Jahr in Folge, für das der deutsche Ver- leihverband den definitiven digitalen Roll-out angekündigt hat. Trotzdem ist die Bereit- schaft der großen Multiplex-Unternehmen zur flächendeckenden Investition in die neue Technik wenig ausgeprägt: Angesichts sinkender oder bestenfalls stagnierender Besucher- zahlen in Deutschland ist dies verständlich.

Wir wollen im Folgenden darlegen, warum wir die Euphorie nicht teilen können, die durch den Verleihverband hinsichtlich der Digitalisierung an den Tag gelegt wird:

1.

Die Erwartung zur Erschließung neuer Besucherschichten durch die Digitalisierung der Pro- jektion ist äußerst spekulativ. Durch technische Effekte im Kino werden vorwiegend partiel- le Interessen männlicher Jugendlicher angesprochen. Diese Publikumsschicht verzeichnet im Kino große Besucherrückgänge, die durch die Konkurrenz der Computer- und Spiele- industrie auch in Zukunft verstärkt werden wird. Vorstellbar erscheinen begrenzte Zusatz- erlöse durch die 3 D-Projektion für einen bestimmten Zeitraum in geeigneten Theatern und mit geeigneter Filmware. Allerdings ist hier der Return on Investment auch schwieriger zu realisieren, da erheblich höhere Investitionskosten gegenüberstehen.

2.

Völlig unrealistisch ist insbesondere auch das Versprechen einer neuen Programmvielfalt in den Kinos ist. Bereits jetzt sind in Deutschland und den westeuropäischen Ländern die

Zahlen der jährlich in die Filmtheater gebrachten Filmtitel viel zu hoch. Noch mehr Unübersichtlichkeit mit einer Vielzahl kleiner Filme überflutet die Kinos und überfordert ihr Publikum. Bei jährlich annähernd 500 Filmstarts in Deutschland ist eher eine Konzentration des Angebots geboten als eine Ausweitung.

3.

Weiterhin werden die Möglichkeiten der Programmwahl durch die Kinobetreiber und das Publikum mit der Digitalisierung nicht entscheidend größer. Kinobetreiber sind nach wie vor auf eine dem Film angemessene Start- und Marketingkampagne der Verleiher angewiesen. Auch die Kernzeit des Kinobesuchs von nachmittags bis abends – mit in der Regel nur einer Hauptzeit – verlängert sich durch digitale Projektion nicht!

4.

Das Repertoirekino ist bedauerlicherweise eine marginale Randerscheinung geworden. Mit dessen Wiederbelebung ist nicht zu rechnen. Heute lassen sich nur mit sehr hohem Werbeaufwand noch vereinzelte Ereignisse durchsetzen, z.B. Stummfilme, die durch Live-Musik begleitet werden.

Zusammenfassend muss man konstatieren, dass die preiswerteren Herstellungs-, Transport- und Speicherkosten einer digitalen Filmkopie nicht in Zusammenhang gebracht werden dürfen mit dem zur Verfügung stehenden Freizeitbudget des Kinopublikums. Dieses wird sich nicht vergrößern – weder in finanzieller noch in zeitlicher Hinsicht. Allenfalls in wenig oder selten ausgewerteten Randzeiten kann die digitale Projektion dem Kino zusätzliche Programmangebote liefern. Die bislang bekannten Beispiele neuer oder alternativer Inhalte (z.B. Live-Übertragungen von Konzerten und Sportereignissen) ergeben aber keine Kompensation des rückläufigen Kerngeschäfts und schon gar nicht eine Refinanzierungsbasis für die Investitionskosten.

Hier kann allenfalls ein sehr begrenzter Zusatznutzen generiert werden. Realistisch, wenngleich ebenfalls begrenzt und abhängig von der Programmausrichtung, erscheinen Zusatz Erlöse durch die 3 D – Projektion.

Für den Arthausbereich sind jedoch filmästhetische und filmkulturelle Visionen des digitalen Films im Kino bislang nicht konzipiert worden. Mit Spannung erwartet die internationale Arthaus-Szene kreative neue Entwürfe und Beiträge der Filmemacher.

Auswege und Fazit

Die zentrale Aufgabe der deutschen Film- und Kinoförderung ist die Bewahrung und Stärkung der heimischen Filmkultur und Filmwirtschaft gegen die überragende Präsenz Hollywoods. Ohne Förderung könnte nirgendwo in Europa eine eigenständige nationale Filmindustrie bestehen, Vielfalt und Qualität des europäischen Films wären bedroht.

Schon lange dominieren Hollywood-Produktionen den europäischen Kinomarkt. Der Marktanteil des US-amerikanischen Films betrug (ohne Koproduktionen) im Jahre 2006 in der EU (EU 25) 64%, in Deutschland 72%. 2007 sank der Anteil des nationalen Films in den deutschen Kinos wieder auf 17 %.

In ländlichen Regionen und in den neuen Beitrittsländern der EU fristet der europäische Film nur noch ein Schattendasein. Lediglich Programmkinos und Filmkunsttheater sind noch die Stützpfeiler des nationalen und europäischen Films. Wie die Jahresberichte des Mediaprogramms „Europa Cinemas“ belegen, liegen die Anteile des nationalen und europäischen Films in diesen Kinos bei bis zu 80%. Verwerflich wäre es zudem, die Situation der ländlichen und kleinstädtischen Siedlungsräume außer Acht zu lassen. Die folgende Tabelle verdeutlicht die besondere strukturelle Problematik:

Annähernd 1.000 Leinwände mit rund 15 Mio. Besuchern befinden sich in Orten unter 20 Tsd. Einwohnern. Mehr als 40% Prozent der deutschen Bevölkerung wird durch ihr Programmangebot versorgt.

Kinobesuch und Kinoverteilung nach Ortsgröße und Bevölkerungsanteilen

Ortsgröße	bis 20.000	20.000 bis 100.000	100.000 bis 500.00	über 500.000	Summe
Anteil der Bevölkerung*	42,7 %	26,6 %	16,3 %	14,4 %	100 %
Anzahl der Kinos**	546 30,0 %	648 35,5 %	562 19,4 %	275 15,1 %	1.823 100 %
Anzahl der Kinosäle**	965 19,9 %	1927 39,8 %	1161 23,9 %	795 16,4 %	4.848 100 %
Kinobesucher**	15.035.887 11,0 %	47.281.725 34,6 %	39.427.162 28,8 %	34.934.692 25,6 %	136.679.466 100 %

Quelle: FFA/Eigene Berechnungen - * Stand: 1.1.1999 - ** Stand: 2006

Deutsche Filmförderung muss diesen Rahmenbedingungen gerade im Zuge der anstehenden Digitalisierung verstärkt Rechnung tragen, will sie nicht den steigenden Anteil „ungesehener Filme“ vergrößern. Die in der Filmförderungsanstalt vereinbarte „flächendeckende Umrüstung“ des deutschen Kinoparks muss und wird also neben der Bewahrung des öffentlichen Kinoerlebnisses im ländlichen Raum die Erhöhung des deutschen und europäischen Marktanteils im Fokus haben.

Es wäre kulturpolitisch wenig vermittelbar, Filmkunstkinos und Kinos in ländlichen Regionen „abzuschreiben“, zugleich aber Kinos ohne oder nur marginalem deutschen und europäischen Marktanteil zu fördern. Ergo muss ein die allgemeinen Förderziele verstärkendes konsistentes Modell die Programmangebote des Kinos als Berechnungsbasis einbeziehen.

Will man ernsthaft die flächendeckende Umrüstung aller Kinos in Deutschland betreiben, so geht das nur mit einer gemeinsamen Verpflichtung aller am Kinoerhalt interessierten Institutionen. Neben der FFA sind hier die Fördergremien der Länder ebenso gefordert, wie Landkreise und Kommunen in ländlichen Regionen.

Im Übrigen bedarf die Umrüstung der ca. 1.300 Multiplex-Säle mit hohem Umsatz (und amerikanischen Marktanteil) keiner staatlichen Subventionierung. Die Umrüstung dieser Kinos kann entsprechend dem US-amerikanischen Modell mit einer Virtual-Print-Fee, mittels derer das Einsparpotenzial der Verleiher bei einer digitalen Kopie an die Kinobetriebe weitergeleitet werden, angemessen finanziert werden.

Vor diesem Horizont sollte ein Förderprogramm von FFA und Ländern zur Umrüstung an einen hohen Anteil deutscher und europäischer Filmprogramme im jeweils beantragenden Kino geknüpft werden.

Das Motto unseres Zielmodells heißt daher:

Viele Kinos für den deutschen und europäischen Film!

Das ehemalige Förderkonzept des „Kuratoriums junger deutscher Film“ koppelte die Zuschussung von 16-mm-Projektoren an das Programmangebot von neuen deutschen Filmen, die vom „Kuratorium“ zuvor gefördert worden waren. Ähnlich könnte auch die Anschaffung digitaler Projektoren refinanziert werden: Eine Vorstellung eines neuen deutschen oder europäischen Films wird mit einem bestimmten Betrag gefördert, um die Investitionskosten zu amortisieren. Desgleichen beteiligen sich die Verleiher über einen nutzungsabhängigen Betrag an den Umrüstungskosten. Dieses Modell ist offen für alle Filmgenres und Kinotypen.

Eine Beispielrechnung soll Umfang und Volumen einer **ersten Projektphase** verdeutlichen:

- Umrüstung von 1.000 Kinos mit einem Marktanteil von mind. etwa 30-40% (gestaffelt nach Ortsgröße) deutscher und europäischer Filme im Angebot der Vorstellungen
- Kosten einschl. aller o.a. Neben- und Finanzierungskosten = 100 T EUR/Kino
- Gesamtfinanzierungsvolumen für 1.000 Kinos : 100 Mio. EUR
- Sollvorgabe: Eigenbeteiligung der Kinos beträgt 10% der Investitionssumme
- Förderbetrag pro Vorstellung deutscher/europäischer Filme = z.B. 20 EUR, getragen von FFA und Länderförderern;
- Förderbetrag pro Vorstellung (auch nichteuropäischer Filme) der Verleiher (Nutzungsgebühr) in Höhe von z.B. 10 EUR (ggf. Deckelung)

Dieses Modell ist offen für quantitative Erweiterungen und Veränderungen der Anteile der Förderung und Finanzierung. Es ist ebenso offen für Modifizierungen der Gegenleistungen und zeitlichen Verpflichtungen durch die Kinos. Denkbar wäre auch eine zwischenstaatliche oder europäische Übereinkunft über wechselseitig gleiche oder ähnliche Förderbedingungen in Bezug auf nationale und europäische Programmangebote.

Eine **zweite und dritte Umrüstungsphase** müssen sich zeitlich gestaffelt bis zur endgültigen Umrüstung aller Kinos in Deutschland anschließen. Der komplette Umrüstungsprozess wird vermutlich erheblich länger dauern als in dem vom Verleiher-Verband angenommenen Zeitraum von fünf Jahren, da sowohl die finanziellen Mittel der Beteiligten als auch die Produktionskapazitäten der Industrie begrenzt sind. Wir denken, dass es unabhängig davon weltweit eine lange Zeit der parallelen Existenz von analogen und digitalen Projektionsanlagen und Filmkopien geben wird.

Schlussbemerkung

Mit unserem Entwurf, der zum jetzigen Zeitpunkt manche Fragen offen lassen muss (*), möchten wir auf Defizite und neuralgische Punkte in der bisherigen Diskussion um die Finanzierung der Digitalisierung in Deutschland hinweisen. Es ist uns ein wesentliches Anliegen, ein faires Finanzierungsmodell gerade für die am stärksten bedrohten Kinos in Deutschland, die Filmkunst-Leinwände und die kleinen Theater auf dem Lande zu finden. Dieses Finanzierungsmodell sollte in seinen Fördervoraussetzungen gekoppelt sein an den Anteil der deutschen und europäischen Filme im jeweiligen Filmprogramm. Ein Modell, das sich an den genannten Leitsätzen orientiert, würde zudem das filmwirtschaftliche Ziel der Förderung des deutschen Films in Einklang bringen mit den europarechtlichen Vorgaben nach einer stärkeren kulturellen Referenz von Filmfördermitteln. Der von uns hier dargestellte neue Ansatz ist offen auch für integrative Überlegungen aus der Gesamtbranche und soll verstanden werden als Impuls für die derzeit stattfindende Diskussion.

Berlin, im Februar 2008

Der Vorstand der AG Kino – Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V.

- (*) Zu klären sind u.a. folgende Punkte:
- Wie wird die Einbeziehung der Länderförderer geregelt?
 - Ist ein Verwaltungsmodell ähnlich der FFA-Zusatzkopienförderung vorstellbar?
 - Wie wird die Beteiligung der Verleihfirmen gesichert?
 - Wie wird die Investitionssumme vorfinanziert?
 - Ist eine Zusammenarbeit mit der KfW oder anderen Instituten vorstellbar?

Pressekontakt: MEDIA OFFICE, Karin Kleibel
Kurfürstendamm 11, 10719 Berlin, Fon: 030 - 88 71 44 15, Fax: 030 - 88 71 44 22
E-Mail: info@media-office-presse.com